

Predigt in der Osternacht 2025 zum Symbol Feuer von Pfrin. Claudia Schäfer

Liebe Gemeinde!

Jerusalem - es brennt! Schnell die Feuerwehr rufen? Diese Christen schon wieder. Ein überwältigendes Element, das nicht nur für starke Emotionen steht, sondern auch große Macht innehält.

Feueralarm in Jerusalem. Es brennt! Noch dazu weht der Wind wie verrückt, es besteht also höchste Brandgefahr! – Ein klarer Fall für die Feuerwehr und sofortige Löschmaßnahmen! Jeder Feuerwehrmann, jede Feuerwehrfrau in nächster Nähe des Brandherds würde sich wohl so schnell wie möglich auf den Weg machen, um das Schlimmste zu vermeiden. Bei Feuergefahr geht es um Leben und Tod, also nichts wie los, um Menschen, Tiere und Hab und Gut vor den Flammen zu retten. Am Ende stellt sich aber heraus: Fehlalarm. Der Einsatz wird abgeblasen. Denn die Betroffenen vor Ort berichten, sie hätten alles im Griff, es "erschieden ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten, auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt" (Apg 2,3). Aha, diese Christen wieder, denkt sich ein Feuerwehrmann jetzt vielleicht. Sie haben sich im stillen Kämmerlein getroffen und gebetet und es wohl ein bisschen übertrieben, vielleicht hat jemand von ihnen mit Kerzen gezündelt. Jedenfalls reden sie jetzt alle wirres Zeug, erzählen von Feuerzungen, die keinen Schaden anrichten. Und sie reden in verschiedenen Sprachen daher und verstehen sich trotzdem irgendwie. So ein Durcheinander soll jemand verstehen?

Es ist Feuer-Alarmstufe rot in Jerusalem, und doch bleibt alles heil. Niemand kommt zu Schaden, im Gegenteil, die Augenzeugen vor Ort erzählen begeistert von Sturmwind und plötzlichen Feuerzungen, noch dazu von einem großartigen Gemeinschaftsgefühl. Sie sind Feuer und Flamme für das, was ihnen widerfahren ist. Nicht nur Feuerwehrmänner und -frauen stehen damit bis heute vor einem Rätsel.

Es ist nicht das erste Mal, dass in der Bibel von einem Feuer die Rede ist, das brennt und doch nicht verbrennt. Eine der symbolträchtigsten Stellen des Alten Testaments berichtet von Mose und seiner Begegnung mit Gott im brennenden Dornbusch am Berg Horeb:

Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. [...] Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine

Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. [...] Und Gott antwortete dem Mose: Ich bin der "Ich-bin-da". (Exodus 3,2-5.14)

Das Feuer ist ein starkes, überwältigendes Element. Es ist in der Bibel sehr oft ein Zeichen dafür, dass Gott selbst gegenwärtig ist, bei Mose im brennenden Dornbusch genauso wie bei den Jüngern an Pfingsten: Der Gott, der wie ein verzehrendes Feuer ist. Der Gott, der brennt voller Liebe zu uns Menschen. Das Feuer, das sich auf jeden setzt und in dem doch niemand verbrennt, ist ein Zeichen dafür. Im Neuen Testament kommt Gott selbst im Heiligen Geist zu seinen Jüngern, in Form von starkem Wind, der alles durchweht und erfrischt, und in Form von einer Art Feuerzungen, die die einzelnen erleuchten und doch nicht verbrennen. Was macht das mit uns? Was hat das mit mir persönlich zu tun?

Ohne Feuer und ohne die Wärme des Feuers gäbe es kein Leben. Feuer: das aufregendste der Elemente! Wir kennen das Feuer der Leidenschaft, das einen Menschen verzehren kann, das Feuer glühender Liebe, jemand kann aber auch vom Feuer glühenden Hasses erfüllt sein. Das sind so ziemlich die stärksten Emotionen, die uns bewegen können. Feuer ist das Element der Extreme, es ist etwas Kostbares, was der Mensch gut kontrollieren muss. Herd und Lagerfeuer mussten gehütet werden, dafür gab es eigens "Personal", im antiken Götterhimmel der Griechen, Römer und Germanen und auf der Erde. Prometheus, der griechische Gott, brachte das Feuer der Sage nach auf die Erde, und damit begann die menschliche Zivilisation. Kochen, Heizen, aber – leider! – infolgedessen auch Umweltzerstörung wurden erst möglich, nachdem der Mensch gelernt hatte, Feuer zu machen und damit umzugehen.

Gleichzeitig sitzen vielen Menschen gern stundenlang vor einem Lagerfeuer oder einem prasselnden Kaminfeuer. Die tanzenden Flammen, das Farbenspiel von Rot, Gelb und Weiß, das leise Rascheln und gelegentliche Knacken beruhigen Seele und Geist. Nicht zuletzt steht Feuer für Verwandlung. Im Feuer wird Metall geschmolzen und zu etwas Neuem geformt. Feuer steht auch für Reinigung, denn durch die Hitze werden Schlacken ausgeschieden, das reine Gold bleibt zurück. Auch der Mensch kann diese Läuterung erleben, wenn er z.B. über glühende Kohlen geht.

Feuer ist auch Licht. Vor der Erfindung der Elektrizität gab es nur Kerzenlicht. Jede Kerze hat eine kleine Flamme. Wie gerne schauen wir in das Licht von Kerzen, wie schön ist ein "Kerzenmeer" in einer Kirche so wie heute in der Osternacht. Jede und jeder von uns hat sein Osterlicht an der Osterkerze entzündet, welche zuvor draußen am Osterfeuer entzündet wurde. Jede

Flamme brennt für die Osterbotschaft, Durch die Auferstehung Jesu ist Licht in die Dunkelheit der Nacht gekommen.

Und diese Feuerflammen wollen in uns wirken, uns antreiben, nicht zündeln und brandstiften. Wo die Botschaft der Auferstehung in einen Menschen hineinkommt und ihn erfüllt, da beginnt dieser Mensch für Jesus zu brennen, Feuer und Flamme zu sein für ihn. Und wo das geschieht, wo in vielleicht ganz einfachen und unbeholfenen Worten von Jesus geredet wird, da springt der Funke über. Das ist gemeint mit dem Feuer von Ostern. Und damit bin ich selbst gemeint. Bin ich Feuer und Flamme für die Botschaft Jesu, wie damals die Jünger? Das kann ein Grillabend sein, wie bei Jesus und seinen Jüngern am See von Galiläa, als sie ihn beim Feuer erkannten. Das kann beim gemeinsamen Beten sein wie bei den versammelten Jüngern in Jerusalem zum ersten Pfingstfest. Das kann in jedem Augenblick sein, in dem ich bereit bin für den Funken des Feuers der frohen Botschaft, damit sie sich ausbreitet, wie Feuerflammen eben überspringen und sich ausbreiten nicht bedrohend sondern begeisternd.

Frohe Ostern!